

Der Vogel

DIE GREIFVOGELBESTÄNDE IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

von THEODOR MEBS, Essen

(Dieser Beitrag, als Vortrag auf der 26. Arbeitssitzung des DAVVL am 04. Mai 1982 auf dem Flughafen Hannover gehalten, wird wegen seiner besonderen Bedeutung und Aktualität unter dieser Spalte abgedruckt)

Zusammenfassung: Aufgrund langjähriger Beobachtungen sind die Brutbestände und Fluktuationen der Greifvögel in der Bundesrepublik Deutschland gut bekannt. Zugmonate bzw. Durchzugsmonate sind März bis Mai sowie September und Oktober. Insgesamt 14 Greifvogelarten gelten in der Bundesrepublik als Brutvögel, relativ häufig sind lediglich Mäusebussard, Turmfalke, Habicht und Sperber.

Summary: By long-term observation breeding and fluctuation of birds of prey in the Federal Republic of Germany are wellknown. Migration and movement months are march - may as well as september and october. Altogether 14 species of birds of prey are breeding in the Federal Republic but only buzzard, kestrel, goshawk and sparrow hawk are frequent.

1. Einleitung

Bei der Behandlung der Greifvogelbestände der Bundesrepublik Deutschland muß man grundsätzlich unterscheiden zwischen

- a) den Brutbeständen und deren Nachwuchs einschließlich der nicht-brütenden Tiere einer Population, und
- b) den Beständen der durchziehenden und rastenden bzw. überwinternden Vögel.

Infolgedessen kann es je nach Jahreszeit große Unterschiede im Greifvogelbestand eines bestimmten Gebietes geben. Die Masse der Durchzügler erscheint im Herbst (September/Oktober) und im Frühjahr (März/April, teilweise auch noch im Mai). Die in der Regel wesentlich geringeren Brutbestände sind im Zeitraum von April bis September anwesend, die Überwinterungsbestände etwa im Zeitraum von Oktober bis März.

Die quantitative Erfassung von Vogelbeständen hat in den letzten 2 Jahrzehnten dank der Mitarbeit vieler Amateur-Ornithologen generell große Fortschritte gemacht. Hierbei stehen bestimmte Vogelgruppen im Vordergrund des Interesses, und zwar neben Wasservögeln vor allem auch die Greifvögel.

2. Methodik

Die Methodik der Erfassung von Greifvogel-Brutbeständen ist die Kartierung von besetzten Horsten auf möglichst großen Kontrollflächen. So gibt es z.B. in Nordrhein-Westfalen in den beiden ornithologischen Gesellschaften dieses Landes seit 1972 eine "Arbeitsgruppe Greifvögel", die mit über 100 Mitarbeitern die Greifvogel-Brutbestände auf der Grundlage von Meßtischblatt-Flächen (im Maßstab 1 : 25 000, 1 MTB = 125 qkm) erfaßt. Aufgrund der nun schon mehr als 10jährigen Erfassungsarbeit wurde ein recht guter Überblick über die Bestandszahlen und -fluktuationen der einzelnen Greifvogelarten in Nordrhein-Westfalen gewonnen. Auch in anderen Bundesländern finden ähnliche Brutbestandsaufnahmen statt.

Die Bestände von durchziehenden Greifvögeln werden vor allem an besonders günstigen Punkten, wie Landspitzen und Meerengen gezählt. Günstige Beobachtungsorte liegen z.B. an der Südspitze von Schweden bei Falsterbo, am Fehmarnbelt oder - besonders eindrucksvoll - am Bosporus.

Die Bestände von Überwinterern kann man durch Linientaxierungen, z.B. durch Zählungen vom Auto aus feststellen. Allerdings ist diese Methodik mit gewissen Vorbehalten zu betrachten; z.B. muß man beim Mäusebussard berücksichtigen, daß sich überwinternde Tiere dieser Art oft an Straßen konzentrieren wegen des dort vorhandenen höheren Nahrungsangebotes.

3. Brutbestände

Von den 14 Greifvogelarten, die in der Bundesrepublik Deutschland als Brutvögel vorkommen, sind 5 äußerst selten, nämlich Seeadler, Steinadler, Wanderfalke, Kornweihe und Wiesenweihe, weitere 5 ziemlich selten, nämlich Rohrweihe, Schwarzmilan, Rotmilan, Baumfalke und Wespenbussard und nur 4 Arten relativ häufig, nämlich Mäusebussard, Turmfalke, Habicht und Sperber.

Der Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) brütet nur in 4-5 Paaren an den Seen im östlichen Schleswig-Holstein, d.h. am Rand seines Verbreitungsgebietes im Ostseeraum; im benachbarten Mecklenburg (DDR) gibt es noch etwa 90 Brutpaare.

Der Steinadler (*Aquila chrysaetos*) kommt nur in den bayerischen Alpen als Brutvogel vor in etwa 20 Paaren, die z.T. Wechselhorste im angrenzenden österreichischen Gebiet haben.

Vom Wanderfalken (*Falco peregrinus*) gab es um 1950 in der Bundesrepublik Deutschland über 400 Brutpaare, die an Felsen und in Steinbrüchen horsteten, im Bereich der norddeutschen Tiefebene auch auf Bäumen. Zwischen Anfang der 50er und Mitte der 60er Jahre war bei dieser Art ein katastrophaler Bestandsrückgang um etwa 90 % festzustellen, der höchstwahrscheinlich vor allem auf den Einfluß von Bioziden (z.B. DDT) zurückzuführen war. Bekanntlich reagieren diejenigen Arten, die Endglieder in der Nahrungskette darstellen, besonders empfindlich auf solche Giftbelastungen. Heute gibt es nur noch 50-60 Brutpaare Wanderfalken in der Bundesrepublik, nämlich in Baden-Württemberg und in Bayern, wo inzwischen dank aktiver Schutzmaßnahmen eine Stabilisierung und leichte Erholung des Bestandes zu beobachten ist.

Die Kornweihe (*Circus cyaneus*) war früher ein relativ verbreiteter Brutvogel z.B. in der Lüneburger Heide, kommt aber gegenwärtig nur noch sporadisch in ganz wenigen Paaren - wahrscheinlich keine 10 - als Brutvogel vor. Lediglich Tiere aus Nordosteuropa erscheinen hier regelmäßig als Wintergäste.

Auch die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) hat in ihrem Bestand stark abgenommen, vor allem infolge der Zerstörung ihrer Lebensräume in Feuchtwiesengebieten. Insgesamt brüten wohl keine 100 Paare mehr in der Bundesrepublik.

Die Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), die ursprünglich nur in Schilf- und Röhrichtbeständen gehorstet hat, zeigt neuerdings eine leichte Zunahme, denn sie hat sich offenbar in ihren ökologischen Ansprüchen etwas umgestellt und brütet nun auch in Getreidefeldern. Der Gesamtbestand ist auf einige hundert Paare zu schätzen.

Der Schwarzmilan (*Milvus migrans*) brütet bekanntlich gern in der Nähe von Gewässern, wo er tote oder sterbende Fische von der Wasseroberfläche aufnimmt. Seine Hauptverbreitung beschränkt sich auf Baden-Württemberg, Bayern und Hessen, sein Gesamtbestand umfaßt etwa 560 Brutpaare.

Etwa doppelt so häufig ist der Rotmilan (*Milvus milvus*) mit etwa 1 100 Brutpaaren (ORTLIEB 1980). Wegen seines tief gegabelten Schwanzes wird er im Volksmund auch "Gabelweihe" genannt. Mit seinem schönen Flugbild (ca. 160 cm Spannweite) ist er eine der eindrucksvollsten Greifvogelgestalten unseres Raumes. Vor allem in Gebieten mit Lössboden kann er relativ hohe Siedlungsdichten (etwa 10 Brutpaare pro 100 qkm) erreichen. Auf seinen Jagdflügen streicht er einen großen Teil des Tages weit umher und ist deshalb relativ häufig in der Luft zu sehen.

Der Baumfalke (*Falco subbuteo*), das verkleinerte Ebenbild des Wanderfalcken, ist ein verbreiteter, aber ebenfalls seltener Brutvogel. Er bevorzugt offene Landschaften, wo er am Rand eines Altholzbestandes meist in einem alten Krähenest brütet und Junge aufzieht. Sein Gesamtbestand in der Bundesrepublik Deutschland wird auf etwa 920 Brutpaare geschätzt (FIUCZYNSKI 1981).

Der Wespenbussard (*Pernis apivorus*) ist dem Mäusebussard recht ähnlich und wird deshalb oft mit diesem verwechselt bzw. nicht als Wespenbussard erkannt. Ebenso wie der Baumfalke ist er nur in der warmen Jahreshälfte (April bis September) in Mitteleuropa anzutreffen, während er die andere Hälfte des Jahres auf dem Zug und im afrikanischen Winterquartier verbringt. Sein Brutbestand in der Bundesrepublik Deutschland schwankt erheblich je nach Nahrungsangebot und Witterung, er dürfte im Mittel etwa 3 000 - 4 000 Paare umfassen.

Der Sperber (*Accipiter nisus*) war ursprünglich der dritthäufigste Greifvogel (nach Mäusebussard und Turmfalke), hat jedoch in den 50er und 60er Jahren einen katastrophalen Bestandsrückgang gezeigt, dessen Hauptursache die Biozid-Belastung vor allem mit DDT und dessen Derivaten war. In vielen Gebieten ist der Sperber damals als Brutvogel völlig verschwunden. Erst in den letzten Jahren scheinen sich die Bestände allmählich wieder zu erholen, nachdem das Ausbringen von DDT vor etwa 10 Jahren verboten worden ist. Der Gesamtbestand in der Bundesrepublik dürfte gegenwärtig wieder etwa 6 000 - 8 000 Paare umfassen.

In etwa gleicher Größenordnung ist der Bestand des Habichts (Accipiter gentilis) einzuschätzen. Diese Art war in den 50er und 60er Jahren durch menschliche Verfolgung (Fang und Bejagung) stark reduziert worden, so daß dann in den 70er Jahren die jagdliche Vollschonung (für alle Greifvögel) verordnet wurde. Seitdem hat sich auch der Bestand des Habichts in vielen Gebieten erholt und stabilisiert, wenn auch immer noch eine relativ hohe Dunkelziffer illegaler Eingriffe durch Fang oder Abschluß anzunehmen ist.

Neben dem Mäusebussard ist die häufigste Greifvogelart der Turmfalke (Falco tinnunculus), der nicht nur an Türmen und anderen hohen Bauwerken, also oft inmitten von Städten brütet, sondern ebenso an Felsen und in Steinbrüchen und vor allem auf Bäumen, wo er alte Krähen- und Elsternester zur Brut benutzt. Er wird auch als "Rüttelfalk" bezeichnet nach der Art seiner Jagdmethode rüttelnd in der Luft zu stehen, um am Erdboden ein Beutetier erspähen zu können, auf das er dann herunterstößt. Sein Bestand dürfte etwa 20 000 - 30 000 Brutpaare umfassen.

Die häufigste Greifvogelart in den meisten Teilen der Bundesrepublik ist der Mäusebussard (Buteo buteo), weil er sowohl in seiner Nahrungswahl als auch hinsichtlich des Brutplatzes recht anpassungsfähig ist. Sein Hauptbeutetier ist bekanntlich die Feldmaus (Microtus arvalis), die alle 3 - 4 Jahre in großen Mengen auftritt. Bei Mäusersichtum hat der Mäusebussard deutlich höhere Siedlungsdichten und Nachwuchsraten als in Jahren, in denen es wenig Mäuse gibt. Der mittlere Gesamtbestand des Mäusebussards in der Bundesrepublik dürfte bei 30 000 Brutpaaren liegen.

4. Durchzieher und Überwinterer

Abschließend sei noch auf die Bestände der durchziehenden und rastenden bzw. überwinternden Greifvögel eingegangen. Auch hierbei dürfte der Mäusebussard an erster Stelle stehen, denn vor allem die Jungtiere aus Skandinavien und Nordosteuropa erscheinen bei uns während des Herbstzuges in größeren Mengen (vermutlich einige tausend Vögel). In Gebieten, in denen Feldmaus-Massenvermehrungen stattgefunden haben, kann es dann zu entsprechenden Ansammlungen von einigen Dutzend Mäusebussarden kommen, mitunter auch im Gelände von Flughäfen. Folglich muß die Zielrichtung sein, es dort durch entsprechende Grünlandpflege gar nicht erst zu einer Feldmaus-Gradation kommen zu lassen.

Relativ hohe Zahlen von Durchzüglern gibt es im September auch vom Wespenbussard, der von Skandinavien her nach Schleswig-Holstein kommt und dann die Bundesrepublik in südwestlicher Richtung überquert auf dem Zug ins afrikanische Winterquartier. Meist nutzen die segelfliegenden Bussarde die warmen Tagesstunden mit Aufwinden zum Ziehen aus. An guten Zugtagen kann es dann an bestimmten Stellen, z.B. auf der Insel Fehmarn, zum Massendurchzug von einigen hundert Bussarden kommen.

Alle anderen Greifvogelarten erscheinen dagegen auf dem Durchzug an bestimmten Orten und Tagen meist nur in wenigen Exemplaren, so z.B. Sperber und Weihen. Auch der Fischadler (*Pandion haliaetus*), der in der Bundesrepublik nicht mehr als Brutvogel vorkommt, von dem es aber in Schweden und Finnland noch etwa 3 000 Brutpaare gibt, erscheint regelmäßig im Frühjahr und Herbst als Durchzügler in einzelnen Exemplaren. An guten Nahrungsplätzen, d.h. in großen Teichgebieten, gibt es gelegentlich übersommernde Fischadler, wobei es sich wahrscheinlich um noch nicht brutreife Tiere handelt.

In den Beständen von überwinterten Greifvögeln können in nahrungsmäßig günstigen Gebieten neben Mäusebussarden und Turmfalken auch der Rauhfußbussard (*Buteo lagopus*) und die Kornweihe (*Circus cyaneus*) auftreten, jedoch meist nur in wenigen Exemplaren.

Literatur:

- FISCHER, W. (1980) : Die Habichte. Die Neue Brehm-Bücherei, Bd. 158.-A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- FIUCZYNSKI, D. (1981) : Siedlungsdichte und Bestandsentwicklung des Baumfalken (*Falco subbuteo*) in Deutschland. - Orn. Mitt. 33 (1): 3-13.
- KOS, R. (1980) : Der Habicht in der Bundesrepublik Deutschland. - Vogelwelt 101 (1): 161-175.
- LOOFT, V.&G. BUSCHE (1981) : Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Band 2: Greifvögel. - K. Wachholtz Verlag, Neumünster.
- MEBS, Th. (1978) : Greifvögel Europas, 5. Aufl. - Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
- ORTLIEB, R. (1979) : Die Sperber. Die Neue Brehm-Bücherei, Band 523. - A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- ORTLIEB, R. (1980) : Der Rotmilan. Die Neue Brehm-Bücherei, Band 532. - A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.

- THIELCHE, G. (1975) : Das Schicksal der Greifvögel in der Bundesrepublik Deutschland. - Vogelkundliche Bibliothek, Band 1. - Kilda-Verlag, Greven.
- WÜST, W. (1981) : Avifauna Bavariae. Die Vogelwelt Bayerns im Wandel der Zeit. - Orn. Ges. Bayern, München.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Th. MEBS, Ägidiusstr. 94, 4300 Essen 1

TAGUNGSBERICHTE 1982

1. 26. Sitzung des Deutschen Ausschusses zur Verhütung von Vogelschlägen im Luftverkehr am 04. Mai 1982 auf dem Flughafen Hannover.
Vorsitz: Dr. Jochen Hild, Traben-Trarbach
- Bei der 26. Jahrestagung (Mitgliederversammlung und Fachveranstaltung) des DAVVL e.V. wurden als Neumitglieder aufgenommen:
1. Dr. A. Achilles, KTBL, Bartningstraße 49, 6100 Darmstadt
 2. Professor H.J. Eberhardt, Hochschule für Technik, Langemarckstraße 116, 2300 Bremen 1
 3. HAPAG LLOYD, Postfach 420 240, 3000 Hannover 42
 4. Dipl.-Forstwirt A. Krause, Dreizehnmorgenweg 36, 5300 Bonn-Bad-Godesberg
 5. Dr. E. Küsters, Hydrobiologe, AWGeophys, Mont Royal, 5580 Traben-Trarbach

Die Vertretung der Deutschen Lufthansa hat für den aus Altersgründen ausgeschiedenen Heinz Trommer Herr Dieter Schasiepen (DLH FRA/TF) übernommen.

Die Versammlung befaßte sich mit zwei Anträgen aus dem Bereich der Flugsicherheit, die beide einstimmig angenommen wurden. Durch eine Änderung des § 12 LuftVG sollen künftig alle Baumaßnahmen (auch Abgrabungen, Grundwasseraufschlüsse, Anstau von Gewässern) im kritischen Umgebungsbereich von Flughäfen einer Genehmigung durch die Luftfahrtbehörde bedürfen.